



Eröffnung jazzin Lokremise St. Gallen
21. September 19 Uhr

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Jazzfreundinnen und Jazzfreunde.
lieber noch junger Verein jazzin, lieber erfahrener Urs C. Eigenmann

Jetzt mal ehrlich, wenn auch subjektiv und persönlich: Swing lähmt mich.
Das ist für die, die als Vertreterin des Kantons Sie heute Abend begrüssen
darf, nicht gerade der richtige Ansatz, und hätte ich gewusst, dass ich heute so
starten werde, hätte ich Urs C. Eigenmann kaum zugesagt. Noch
wahrscheinlicher ist aber, dass er mich gar nicht gefragt hätte.

Jetzt aber stehen wir hier und eben: Swing lähmt mich. Vielleicht und nicht
unwahrscheinlich hängt es mit dem Befehlston im Wort zusammen. Es geht
mir ähnlich beim guten Wunsch: Geniess es! Befehlen nützt nichts. Im
Gegenteil. Und so ist es auch beim Swing, obwohl der seine Popularität
letztendlich wie der Dixieland und Chicago Jazz aus seiner Tanzbarkeit hat.
Swing doch endlich! Los! Nichts für mich. Eigentlich.

Dabei bin ich intensiv mit Jazzmusik aufgewachsen, schon im Stubenwagen
und bis zehn gehörten bekannte Grössen wie Louis Armstrong, Fats Waller,
Jack Teegarden, Dave Brubeck, Miles Davis zu den ersten und festen Tönen
im elterlichen Haushalt und so auch in meinen Ohren. Dann starb mein Vater,
seine grosse und leidenschaftlich zusammengetragene Plattensammlung
wurde von anderen leidenschaftlichen Sammlern zerpfückt. Für mich zurück
blieb ein Rumpf. Und so blieb auch mein Verhältnis zum Jazz ein Rumpf.
irgendwie und bis heute immer darauf wartend, endlich genügend
Aufmerksamkeit zu bekommen und zu wachsen, Extremitäten zu bilden, Form
und Profil zu bekommen. Eine unter der Decke versteckte Leidenschaft
vielleicht, vor der ich mich auch fast ein bisschen fürchte, denn einmal
zugelassen, würde sie viel, auch Zeit, in Anspruch nehmen.
Sie, diese versteckte Leidenschaft war es wahrscheinlich, die mich nicht
widerstehen liess, dass ich jetzt heute und Swing zum Trotz hier stehe. Zum
einen.



Vor allem aber auch zum ändern. Als Vertreterin des Amtes für Kultur, als Leiterin der Kulturförderung beobachte ich losgelöst von persönlichen Geschichten die Geschichte des jazzin, nicht zuletzt über die Gesuche, die bei uns auf dem Tisch landen.

Vor 6 Jahren hat Urs C. Eigenmann die Jazzkonzert-Reihe Monday Night Music ins Leben gerufen. Das war noch in Flawil. Und natürlich überhaupt nicht die erste Aktivität des initiativen Pianisten. Dazu wurde der Trägerverein Night Music gegründet. Bei der Durchführung 2008 dann kam die Idee auf, in Flawil ein eigenständiges nationales Jazzfestival durchzuführen. Das jazzin war geboren. Erst 2011 aber lernte es laufen, und 2012 ist es dann von Flawil nach St. Gallen gewandert, hat gleich in der Lokremise einen Platz bekommen und hier ist es ihm sichtlich wohl und will es nun wohl bleiben. Gab es letztes Jahr noch Ableger in Winterthur, sind diese nun selbstbewusst ebenfalls hierher gezügelt, mit der August-Bar heute Nachmittag an einen stimmigen und verankerten Ort. Gestartet ist es allerdings bereits am Morgenfrüh mit einem Workshop hier in der Lokremise.

Seit diesem Jahr gibt es nun neu den Verein jazzin (anstelle des Vereins Night Music), das ist kommunikationstechnisch einfacher. Dazu kommt eine Kooperation mit Gambrinus Jazz, diesem alteingesessenen, einst im Restaurant Gambrinus wohnenden und sich ebenfalls immer weiter entwickelnden und zurzeit nomadisierenden St. Galler Jazzclub.

Es sieht so aus, als ob sich das jazzin etablieren wird. Nein, was sage ich: dass es sich bereits etabliert hat. Das letzte Jahr war für das jazzin ein voller Erfolg. Das sieht die staatliche Kulturförderung sehr gerne, denn gerne behält sie im Visier, dass Anlässe wie dieser frei gehen und sich gar selber tragen können.

Solche Entwicklungen wie die des jazzin verlangen zwar ein immer wieder neues Abwägen und Überdenken, denn Routine bleibt zwangsläufig randständig. Jazzin will klein und persönlich und regional verankert bleiben, einheimisch, ohne den Blick in die Welt hinaus zu verlieren.

Urs C. Eigenmann ist Garant für Engagement und Vision. Den Fokus auf das Schaffen regionaler Formationen legen kann er sich locker und aus Überzeugung leisten, schliesslich hat er als Organisator nicht nur in St. Gallen, sondern auch in Bern und Zürich schon so grosse Namen wie Keith Jarrett, Chick Corea, Ibrahim Abdullah/Dollar Brand und viele mehr hierher geholt.



Ohne die weniger grossen Namen zu vergessen. Spannender, mutiger, risikofreudiger sind ja diese. Und hier setzt Urs C. Eigenmann mit vollem Vertrauen an. Hier lassen sich Alleinstellungsmerkmale finden. Hier liegt Profipotential.

Es ist ja bei weitem nicht nur, und damit bin ich wieder am Anfang, Swing, um den es beim jazzin geht. Gleich hören wir Meister Eigenmann in einer eigenen neuen Formation, unter anderem mit Trompeter Michael Neff, der gestern gerade noch in Obereggen AI mit seiner neuen temporären Appenzeller Formation die Ledi, die Wanderbühne, am letzten Standort der Jubiläumsfeierlichkeiten eröffnet hat.

Ich werde jetzt nicht das Programm ankünden und kommentieren. Dazu gibt es Matthias Flückiger. Ich möchte nur sagen, dass ich mich auf die lyrischen, leichten, sanften, suchenden, treibenden, röhrenden Töne freue.

Und Ihnen allen einen schönen Abend wünschen.

Ursula Badrutt